

Konformität durch Herdenverhalten - Theorie und Empirie zur Entstehung von Bestsellern

Marc Keuschnigg

KZfSS, 64, 2012: 1-36

Zusammenfassung: Die Angleichung des eigenen Verhaltens an andere Akteure kann eine kostengünstige Alternative zur eigenständigen Entscheidungsfindung darstellen. Aus soziologischer Sicht spiegelt Verhaltenskonformität damit informative soziale Einflüsse wider. Entstehungsbedingungen und Konsequenzen informationsgeleiteter Imitation werden zunächst allgemein mit einem grundlegenden Modell zu sozialem Herdenverhalten beschrieben. Anschließend werden zentrale Modellimplikationen exemplarisch anhand von prozessproduzierten Daten aus dem deutschen Buchmarkt (2001-2006) geprüft. Während unter unvollständiger Information Ausschüttungen öffentlicher Informationen sowie Äußerungen von Meinungsführern Konformitätsprozesse auslösen, zeigen diese Aufmerksamkeitsstimuli unter verbesserter Informationslage keine Wirkung. Darüber hinaus bestimmt die Informationsversorgung von Lesern die Güte entstehender Bestseller. Die Untersuchung von Nachfrageprozessen in Buchermärkten belegt insgesamt die Brauchbarkeit des Herdenmodells.

Schlüsselwörter: Bestseller · Buchmarkt · Herdenverhalten · Imitation · Konformität · Weisheit der Vielen

Conformity through herd behavior - Theoretical arguments and empirical results on the emergence of bestsellers

Abstract: The adjustment of one's own actions to the behavior of others offers an inexpensive alternative to self-reliant reasoning. Thus, from a sociological perspective conformity mirrors informative social influences. First, a basic model of social herding is presented, which describes initial conditions and consequences of informational imitation. Central implications of the model are then tested using process-produced data from the German book market (2001-2006). While the release of public information as well as announcements by opinion leaders trigger conformity under imperfect information, these stimuli show no effects when the general availability of information is improved. Moreover, the availability of information among readers determines the quality of emerging bestsellers. Altogether, the model of herd behavior proves useful in understanding demand processes in book markets.

Keywords: Bestsellers · Book market · Herd behavior · Imitation · Conformity · Crowd wisdom

Marc Keuschnigg

Institut für Soziologie, Ludwigs-Maximilians-Universität München,

Konradstr. 6, 80801 München, Deutschland

E-Mail: marc.keuschnigg@soziologie.uni-muenchen.de

Die Rettung von Juden im Zweiten Weltkrieg. Eine handlungstheoretische und empirische Analyse

Clemens Kroneberg

KZfSS, 64, 2012: 37–65

Zusammenfassung: Die Rettung von Juden im Zweiten Weltkrieg war in verschiedener Hinsicht außergewöhnlich. Sozialwissenschaftliche Handlungstheorien stellen sie vor die Herausforderung, prosoziales Verhalten unter Bedingungen großer Risiken zu erklären. Während das Gros der Literatur auf eine spezifische altruistische Persönlichkeit oder Identität der Helfer verweist, betonen Rational-Choice-Erklärungen die Bedeutung von Anreizen und Gelegenheiten zur Hilfe. Der Beitrag entwickelt eine integrative Erklärung auf Basis des Modells der Frame-Selektion, die diese Debatte aufzulösen und Bedingungskonstellationen der Hilfeleistung zu identifizieren erlaubt. Zur empirischen Überprüfung werden die in den 1980er Jahren retrospektiv erhobenen Daten des Altruistic Personality and Prosocial Behavior Institute (Oliner und Oliner, *The altruistic personality: Rescuers of Jews in Nazi Europe*, 1988) analysiert. Dabei wird ein in der Soziologie bislang kaum bekanntes statistisches Verfahren, sogenannte Boolean Regressionsmodelle, verwendet, mit dem sich komplexe Muster kausalen Zusammenwirkens rekonstruieren lassen. Die Analysen bestätigen die entwickelte Erklärung. Hilfeleistungen konnten spontan aus der Konfrontation mit einem Hilfesuchenden und einer stark ausgeprägten prosozialen Orientierung resultieren oder abwägend in Abhängigkeit von der jeweiligen Anreiz- und Gelegenheitskonstellation erfolgen.

Schlüsselwörter: Altruismus · Boolean-Regressionsmodelle · Hilfeverhalten · Holocaust · Modell der Frame-Selektion · Rational-Choice-Ansatz

The rescue of Jews in WWII: an action-theoretic and empirical analysis

Abstract: The rescue of Jews in WWII was in many respects extraordinary. For theories of action in the social sciences, these acts pose the challenge to explain pro-social behavior in the face of great risks. Whereas the overwhelming bulk of the literature points towards a specific altruistic personality or identity, rational choice explanations emphasize the significance of incentives and opportunities to help. Based on the Model of Frame Selection, the article develops an integrative explanation that allows resolution of this debate and that identifies constellations of causal factors conducive to helping. To empirically test this explanation, the empirical analyses use data that were collected retrospectively in the 1980s by the Altruistic Personality and Prosocial Behavior Institute (Oliner and Oliner 1988, *The altruistic personality: Rescuers of Jews in Nazi Europe*, 1988). Statistically, I employ Boolean probit models, a statistical method hardly known in sociology which allows reconstruction of complex patterns of causal interaction. The analyses corroborate the developed explanation. Acts of help could result either spontaneously, in reaction to being asked for help and based on strong pro-social orientations, or deliberately, depending on the constellation of incentives and opportunities.

Keywords: Altruism · Boolean probit · Pro-social behavior · Holocaust · Model of Frame Selection · Rational choice theory

Clemens Kroneberg

Universität Mannheim, A5,

668131 Mannheim, Deutschland

E-Mail: ckroneberg@uni-mannheim.de

Potenziale nutzen! Determinanten und Konsequenzen der Anerkennung von Bildungsabschlüssen bei Zuwanderern aus der ehemaligen Sowjetunion in Deutschland

Irena Kogan

KZfSS, 64, 2012:67—89

Zusammenfassung: Im Zuge der anhaltenden Diskussionen über die Anwerbung hochqualifizierter Einwanderer in Deutschland beschäftigt sich dieser Artikel mit den Determinanten der Bemühungen seitens der Migranten um die Anerkennung ihrer Bildungsabschlüsse und den Folgen einer solchen Anerkennung. Die beiden Fragen werden mit Hilfe eines speziell erhobenen Datensatzes für Migranten aus der ehemaligen Sowjetunion untersucht. Die Ergebnisse der Propensity-Score-Matching-Analyse zeigen, dass sich das Bildungsniveau, die berufliche Stellung im Herkunftsland, die Beschäftigung in Berufen, die in Deutschland eine Zertifizierung erfordern sowie die Sprachkenntnisse der Migranten positiv auf ihre Investitionsneigung in Bildungsanerkennung auswirken. Das Alter bei der Einwanderung hat dagegen einen negativen Effekt. Auf dem Arbeitsmarkt lohnt sich die Bildungsanerkennung in jedem Fall, besonders in Bezug auf den schnellen Eintritt in eine hochqualifizierte Beschäftigung. Dabei fallen die Abstriche durch eine nur partielle Anerkennung auch nicht sehr stark ins Gewicht. Die größten Verlierer sind Migranten, die versuchten, ihre Bildungsabschlüsse anerkannt zu bekommen, dabei aber scheiterten. Weniger gebildete Migranten, die an einer Bildungsanerkennung auch weniger interessiert sind, verfolgen anscheinend die Strategie eines schnellen Arbeitsmarkteinstiegs, ohne sich besonders um einen hohen Status ihrer Beschäftigung zu bemühen.

Schlüsselwörter: Arbeitsmarktintegration der Einwanderer · Bildungsanerkennung · Propensity-Score-Matching · Deutschland

Determinants and consequences of the recognition of education among immigrants from the former Soviet Union in Germany

Abstract: In light of the continuing discussions about the recruitment of a highly-qualified labour force in Germany, this article explores the determinants of immigrants' investments in official recognition of their education, and the labour market effects of this recognition. We examine both research questions with the help of the dataset extending to immigrants from the former Soviet Union. Results of the propensity score matching analysis show that level of education, occupational status in the country of origin, employment in professions that in Germany require specialized authorization, and language proficiency all positively affect immigrants' investments in education recognition. Conversely, age at migration exerts a negative effect. Recognition of education certainly pays off in the German labour market, particularly when concerning highstatus employment entry. Penalties associated with a partial recognition of education seem to be of minor importance. The biggest losers appear to be immigrants who attempted to get their education recognized but failed altogether. Not attempting to get one's education recognized, on the other hand, seems to be a rational strategy largely on the part of less educated migrants who are more interested in investing into a quick labour market entry without much concern about the status of their employment.

Keywords: Immigrant labour market integration · Recognition of education · Propensity Score Matching · Germany

Irena Kogan

Universität Mannheim, A5,
668131 Mannheim, Deutschland
E-Mail: ikogan@mail.uni-mannheim.de

Ich will Feuerwehrmann werden! Wie Eltern, individuelle Leistungen und schulische Fördermaßnahmen geschlechts(un-)typische Berufsaspirationen prägen

Jens Kratzmann

KZfSS, 64, 2012: 73—99

Zusammenfassung: In vorliegendem Beitrag untersuchen wir mit den Daten der deutschen PISA-Ergänzungsstudie (PISA-E) 2006 die geschlechts(un-)typischen Berufsaspirationen von Jungen und Mädchen im Alter von 15 Jahren. Dafür ziehen wir drei unterschiedliche Erklärungsfaktoren heran: das Elternhaus, individuelle Leistungen sowie schulische Fördermaßnahmen. Es zeigt sich, dass Eltern eine wichtige, jedoch geschlechtsspezifische Sozialisationsfunktion zukommt. Insbesondere Mädchen aus höheren Schichten interessieren sich für männliche Berufe, da sie von ihren Eltern moderne Geschlechtsrolleneinstellungen oder entsprechende Informationen über Karriereperspektiven vermittelt bekommen. Jungen dagegen richten sich schichtunabhängig in ihren Berufsaspirationen primär nach dem Rollenvorbild des Vaters. Außerdem streben Mädchen besonders dann weibliche Berufe an, wenn sie geringe Kompetenzen aufweisen oder schlechte Noten haben, während Jungen mit guten Mathematiknoten häufiger männliche und mit guten Deutschnoten häufiger weibliche Berufe wählen. Dies spricht dafür, dass das Anforderungsniveau weiblicher Berufe besonders durch Mädchen abgewertet wird, jedoch nicht durch Jungen. Schulische Fördermaßnahmen spielen dagegen für die Berufsaspirationen von Mädchen und Jungen keine Rolle.

Schlüsselwörter: Berufsaspirationen · Geschlechtersegregation · Kompetenzen · Noten · Gleichgeschlechtliche Rollenmodelle

I want to be a firefighter when I grow up! How parents, individual achievement as well as school support shape adolescents' gender-(a)-typical occupational aspirations

Abstract: In this article, we use the data from the German PISA 2006 national supplementary sample (PISA-E) to examine gender-(a)-typical occupational aspirations of boys and girls at the age of 15. To do so, we study three types of explanatory factors: the influence of parents, individual achievement as well as of school support for scientific activities. We find that parents are important socializing agents, yet, in a gender-specific way. While upper-class girls in particular prefer male-typed occupations due to the modern gender roles of their parents and better information about career prospects, boys are mainly influenced by their fathers' role models, irrespective of their social class. In addition, girls are more likely to choose female occupations if they have low levels of competences and poor grades. Boys, in contrast, with good grades in math are more likely to choose male occupations, whereas boys with good grades in German are more likely to choose female occupations. These findings suggest that it is primarily because of girls that female occupations are being devalued, not because of boys. School activities to support scientific activities, however, do not affect gender-(a)-typical occupational aspirations, neither of girls nor of boys.

Keywords: Occupational aspirations · Gender segregation · Competences · Grades · Same sex role models

Marcel Helbig

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung,
Reichpietschufer 50,
10785 Berlin, Deutschland
E-Mail: marcel.helbig@wzb.eu

Kathrin Leuze

E-Mail: kathrin.leuze@wzb.eu

Die Schätzung von kausalen Effekten: Überlegungen zu Methoden der Kausalanalyse anhand von Kontexteffekten in der Schule

Joscha Legewie

KZfSS, 64, 2012:123-153

Zusammenfassung: Im Vordergrund eines Großteils quantitativer Sozialforschung steht die Schätzung von kausalen Effekten. Um ein besseres Verständnis des Problems der kausalen Inferenz zu entwickeln, wird in diesem Beitrag das Kausalitätsproblem anhand einer klassischen Frage der Bildungssoziologie veranschaulicht: Dem Effekt der sozialen Zusammensetzung der Mitschüler auf die Leistungen von Schülern. Dabei werden nach einer Einführung in die Frage von Peer-Effekten in der Schule der kontrafaktische Ansatz zur Kausalität sowie das fundamentale Problem der Kausalanalyse anhand dieses Beispiels verdeutlicht und anschließend sowohl Experimente als auch eine Reihe von statistischen Verfahren zur Lösung des Selektionsproblems diskutiert. Im Einzelnen behandelt der Beitrag neben der Kontrolle nach Kovariaten durch die heute gängigen Regressionsmodelle, Matchingverfahren (etwa Propensity Score Matching), Fixed-Effekt und Difference-in-Difference-Modelle sowie instrumentelle Variablen und das Regression Discontinuity Design. Das Augenmerk der Einführung liegt nicht auf dem mathematischen Hintergrund oder den Schätzverfahren sondern vielmehr auf der generellen Logik der Ansätze sowie den impliziten Annahmen. Abschließend wird der adäquate Umgang mit möglichen Selektionsprozessen anhand einer beispielhaften Analyse zu Kontexteffekten in der Schule veranschaulicht.

Schlüsselwörter: Kausalanalyse · Kontexteffekte · Experimente · Regressionsanalyse · Matching · Fixed-Effekt Modelle · Difference-in-Difference Ansatz · Instrumentelle Variablen · Regression Discontinuity Design · Bildungssoziologie

The estimation of causal effects: an introduction to methods of causal inference based on peer effects in education

Abstract: This article discusses the problem of causal inference based on contextual peer effects in education. For this purpose, I first introduce the counterfactual approach to causality and the fundamental problem of causal inference. Subsequently, experiments and a number of statistical methods are discussed as possible approaches to estimate causal effects. In particular, conditioning on observables using common linear regression models as well as matching procedures (such as propensity score matching), fixed-effects models, the difference-in-difference approach, instrumental variables, and the regression discontinuity design are discussed. The introduction of these methods is neither focused on the mathematical background nor on the estimation procedure but rather on the general logic and the assumptions connected with a causal interpretation of the estimated effects. The paper

closes with an analysis of compositional peer effects in German elementary schools to illustrate the adequate treatment of selection processes.

Keywords: Causal inference · Experiment · Regression models · Fixed-effect · Difference-in-difference · Regression discontinuity design · Sociology of education · Peer effects

Joscha Legewie

Department of Sociology, Columbia University,
MC9649, 606 W 122nd Street,
New York, NY 10027, USA
E-Mail: jpl2136@columbia.edu

Triangulation in der arbeits- und industriesoziologischen Fallstudienforschung

Jessica Pflüger

KZfSS, 64, 2012: 155-173

Zusammenfassung: In der arbeits- und industriesoziologischen Fallstudienforschung ist multimethodisches und multiperspektivisches Vorgehen forschungspraktisch seit jeher üblich. Was eine kombinierte Anwendung unterschiedlicher Datenformen und Erhebungsmethoden leisten kann, oder wo deren Grenzen und Probleme liegen, wird jedoch selten explizit reflektiert. Die Konfrontation der Forschungspraxis mit den relevanten, unter dem Stichwort „Triangulation“ geführten methodologischen Diskussionen zeigt: erstens, dass Triangulation im engeren Sinne in der arbeits- und industriesoziologischen Fallstudienforschung nur in begrenztem Maße möglich ist. Zweitens wird deutlich, dass Triangulation hier nicht als Mittel zur Steigerung von Validität im Sinne der quantitativen Sozialforschung, sondern als Alternative dazu zu verstehen ist. Triangulation lässt sich in diesem Forschungsfeld als ein strategisches Verfahren charakterisieren, das auf der Grundlage multipler Ergänzungs- und Abgleichsprozesse die Möglichkeit bietet, den Untersuchungsfall und dessen relevanten Kontext so zu einer Einheit zu integrieren, dass eine adäquate Fallanalyse entsteht.

Schlüsselwörter: Fallstudienforschung · Triangulation · Validität · Methodologie · Arbeits- und Industriesoziologie

Case study research and triangulation in German sociology of work

Abstract: Case study research in the fields of Industrial Relations and Sociology of Work has always been including the use of multiple methods and perspectives. However, there is little methodological reflection on the specific challenges of combining different forms of data, methods, theories and researchers within a single study. The confrontation of typical research practices and methodological discussions about triangulation shows: firstly, strict triangulation reaches its limits when doing case studies in this special academic field and, secondly, triangulation can seldomly be seen as a means of validation, but rather as an alternative to it.

Keywords: Case study research · Triangulation · Validation · Methodology · Industrial relations · Sociology of work

Jessica Pflüger

Institut für Soziologie, Universität Erlangen-nürnberg,
Kochstraße 4, 91054 erlangen, Deutschland
E-Mail: jessica.pflueger@soziol.phil.uni-erlangen.de

Die Rolle sozialer Normen, der Situationsdefinition und sozialer Klassen beim Untergang der Titanic

Andreas Diekmann

KZfSS, 64, 2012: 175-184

Zusammenfassung: Unter welchen Bedingungen befolgen Menschen soziale Normen in lebensbedrohlichen Situationen? Augenzeugen berichten, dass männliche Passagiere und die Besatzung die Norm „Frauen und Kinder zuerst“ nach der Kollision der Titanic mit einem Eisberg respektiert hatten. Frey et al. (Kölner Z Soz Sozpsychol 63:237–254, 2011) haben als Grund angeführt, dass die relativ lange Zeitspanne bis zum Untergang des Schiffes die Etablierung einer sozialen Ordnung ermöglicht hat. Allerdings dürfte, wie hier argumentiert wird, als weiterer erklärender Faktor die Wahrnehmung des Risikos oder „die Situationsdefinition“ hinzukommen. Im Gegensatz zu Frey et al. wecken Augenzeugenberichte und statistische Analysen Zweifel an der Behauptung, dass Passagiere der dritten Klasse nicht diskriminiert und während der Rettungsaktionen nicht vernachlässigt wurden.

Schlüsselwörter: Titanic · Soziale Normen · Risikowahrnehmung · Definition der Situation · Verhalten in Katastrophen

The role of social norms, risk perception, and social class during the sinking of the S.S. Titanic

Abstract: Under what conditions do humans comply with social norms in life-and-death situations? Eye witnesses confirm that male passengers and crew respected the norm “women and children first” after the collision of the Titanic with an iceberg. In a recent publication Frey et al. (Kölner Z Soz Sozpsychol 63:237–254, 2011) argued that the relatively large time span between the collision and the sinking of the ship was the crucial factor in explaining the remarkable degree of norm compliance. However, as is suggested here, risk perception or “the definition of the situation” is a relevant factor too. In contrast to Frey et al. eye-witness reports and statistical evidence raise doubts about the claim that there was no neglect or discrimination of class passengers during the catastrophic events.

Keywords: Titanic · Social norms · Risk perception · Definition of the situation · Behaviour in catastrophic situations

Andreas Diekmann

ETH Zürich, CLUD 3, Clausiusstraße 50, 8092 Zürich, Schweiz
E-Mail: andreas.diekmann@soz.gess.ethz.ch